

# Jesus Aufnahme und Ablehnung in seiner Heimat

Verkündigungsbrief vom 26.01.1992 - Nr. 03 - Lk 1,14; 4,14-21

(3. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 03-1992**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wie eine Ouvertüre zum galiläischen Wirken Christi schildert Lukas das Auftreten des Herrn in seinem Heimatdorf Nazareth. Hier war er aufgewachsen unter der Obhut Mariens und Josefs. Seine Kindheit und Jugend hatte er dort verbracht. Als Zimmermann hatte er seinem Pflegevater geholfen. Bisher war er nicht weiter aufgefallen. Für sie war er ein gewöhnlicher Mensch, ein Landsmann, der allen bekannte Sohn Josefs und Marias. So freuen sie sich und nehmen ihn zunächst freundlich und begeistert in der Synagoge auf.

Was er da tut, ist alltäglich. Wenn im Gebetshaus die beiden Lesungen aus dem Gesetz und den Propheten vollendet waren, konnte jeder anwesende männliche Israelit, wenn er volljährig war (*d.h. bei den Juden 30 Jahre alt*) nach vorne treten, um in einer erklärenden oder erbaulichen Ansprache etwas zum gehörten Text zu sagen. Das tut Jesus nach Volksbrauch und Volkssitte. Bis jetzt ist alles noch ganz normal. Die Nazarener wundern sich allerdings über das Auftreten des Schreiners, der bisher nicht aufgefallen war. Nie hat er eine Schule besucht, weder in der Heimat die Elementarschule noch die höhere theologische Schule in Jerusalem.

Jesus kommentiert den vorgetragenen *Jesaja*-Text, in dem der große Prophet vom Ende der Verbannung Israels und der kommenden Segenszeit durch den Heilbringer spricht. Auf diesem messianischen Heilsbringer ruht Gottes Geist. Er hat ihn gesalbt, den Armen die Frohbotschaft zu bringen. Er hat ihn gesandt, den Gefangenen Freiheit und den Blinden das Augenlicht zu schenken. Die Zerschlagenen sollen befreit und entlassen werden. Ein Gnadenjahr des Herrn wird ausgerufen.

Wie lautet Jesu Bemerkung zu diesem messianischen Text?

- Das, was ihr da soeben gehört habt, erfüllt sich heute vor euren Augen in meiner Person!

Bei seiner Taufe im Jordan sah Jesus den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube auf sich herabkommen. Er wurde und blieb vom Geist Gottes erfüllt. Dieser ruht nicht nur vorübergehend auf ihm, sondern dauernd und wesentlich. Johannes der Täufer hat es gesehen und kann es bestätigen. Jesus ist der Gottesmann und Geistesmann wie kein anderer. Als Mensch ist er offensichtlich ganz vom Geist Gottes erfüllt. Durch die einmalige Verbindung der menschlichen und göttlichen Natur in seiner Person ist er so vom Geist Gottes erfüllt, daß dieser Geist sein Geist ist.

- Als Gesalbter des Herrn spricht er im Auftrag und Namen des Vaters. Als menschengewordenes Wort des Vaters ist er erhaben über alle Propheten und Könige, weil sein Reich keine Grenzen hat.

- Als gesalbter Priester ist der Gottmensch Mittler zwischen Gott und Mensch. Jahrhunderte wartete Israel auf den Messias.

Jetzt sitzt er vor ihnen in der Synagoge von Nazareth. Als Gesalbter ist er zugleich Gesandter des Herrn, der den Armen die frohe Botschaft verkündet, daß Gott sich ihrer erbarmt, da sie sich ihrer und der Welt Armseligkeit bewußt sind. Sie geben ihre Hilfsbedürftigkeit zu und warten auf den großen Beistand. Sie wird er ins Vaterhaus zurückführen. Außerdem soll und will er die Gefangenen befreien. Dafür war die Rückkehr der Verbannten aus Babylon nur ein Vorzeichen. Jesus meint das eigentliche Exil, aus dem er die Menschen herausführen wird: Die innere Gefangenschaft des Menschen durch Sünde und Schuld, durch Satan und Hölle. Als wahrer Befreier und echter Erlöser will er die Menschen für den Himmel zurückgewinnen. In dieser Richtung muß man auch die Heilung der Blinden und das Befreien der Zerschlagenen verstehen.

- Es geht um die Überwindung der inneren Blindheit von Geist und Herz, die wahre Aufklärung der Unwissenden, die sich vom Licht Gottes entfernt haben. Das Licht der Vernunft muß durch das Licht der Offenbarung von aller Dunkelheit befreit werden. Alle, die unter dem Druck des Satanischen und Dämonischen stehen, will Jesus befreien, wenn sie es wollen. Denn der eigentliche falsche Machthaber und Usurpator von Anbeginn ist der Teufel, der sich hinter menschlichen Tyrannen und Diktatoren versteckt hält, um seine Herrschaft und seinen Thron zu errichten.
- Darüber hinaus deutet der Jesaja-Text zusammen mit dem Kommentar, den Jesus gibt, das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit an: Es wird vom Geist gesprochen und vom Herrn. Jesus bezeichnet sich selbst als den, auf dem der Geist ruht. So besteht die Salbung und Sendung vom Herrn über den Geist für den Heilbringer. Die Dreiheit des einen Gottes ist angedeutet. Dieser Gott will die in Sünde gefallene Menschheit aus ihrem hoffnungslosen Zustand herausreißen. Dieses gigantische Heilswerk aber ist eine göttliche Tat der Gnade.

Den Landsleuten von Nazareth aber ist dies alles zu hoch. Die anfängliche Begeisterung für ihren Landsmann schlägt in Haß um. Der Messias hat sich ihnen nicht so vorgestellt, wie sie sich ihn wünschen. Eigentlich müßten sie ja stolz sein, daß dieser Jesus 30 Jahre lang mitten unter ihnen gelebt hat. Aber das ist jetzt vergessen. Denn er spricht zu ihnen nicht, was ihren Erwartungen entsprechen würde. Da ist kein Wort von irdischer Wohlfahrt und materiellem Reichtum. Die diesseitige Größe Israels und seine politische Macht interessiert Jesus nicht.

Was Jesus in der Wüste dem Versucher abgeschlagen hat, das steht auf ihrem Wunschzettel: Brot, Wunder und Macht. Und diesen kann und will ihnen der Landsmann nicht mit Inhalt füllen. So kommt es aus verletztem Lokalpatriotismus zu haßerfüllter Ablehnung.

- Statt sich nach Jesus zu richten, wollen sie, daß er sich nach ihren Wünschen ausrichtet. Nazareth versagt, wie Jerusalem versagen wird. Man möchte den

Messias für eigene Vorstellungen vereinnahmen und das geht nicht. So verläßt er seine Vaterstadt wie schon der Prophet Elias und sein Schüler Elisäus Israel verließen, um Heiden das Hell zu vermitteln.

Israel versteht nicht das Grundgeheimnis der Gnade Gottes, der immer frei bleibt beim Verteilen seiner Güter. Die lange Zeit der Auserwählung scheint ein Recht auf Gnadenmitteilung zu geben.

Das stimmt nicht.

- Der rechte Geist und das richtig auf den lebendigen Gott eingestellte Herz sind entscheidend, nicht die äußere Zugehörigkeit zum auserwählten Volk. Man muß umkehren, sich selbst eindeutig dem zuwenden, der als Messias der Maßstab für alle ist.

Die Nazarener verstoßen Jesus. Die Ablehnung durch Jerusalem kündigt sich bereits an.

Heute wird Jesus nicht nur von Nazareth und Jerusalem, sondern inmitten derer, die sich katholisch nennen, abgelehnt.

- ❖ Das geht so weit, daß ein *Drewermann* de facto die göttliche Natur und Allwissenheit Christi bestreitet. Wir erleben innerhalb des Katholizismus einen klaren Antikatholizismus! Man behauptet, kath. Christ zu sein und glaubt nicht mehr an das, was man im Credo sagt.

Ein antikatholischer Denktypus macht sich im Innern der Kirche breit und gewinnt seit 30 Jahren immer mehr die Oberhand.

Aber es ist und bleibt ein Scheinkatholizismus übelster Art, der sich selber richtet.

- Man nimmt die Inhalte des Glaubens, die Dogmen und Gebote nicht mehr gläubig und unvoreingenommen an.
- Man urteilt und verurteilt auf Grund von erlernten Vorurteilen eindeutige Glaubenssätze und zerstört damit den ganzen Glauben.
- Man konstruiert neue Dogmen und Gebote.
- Man errichtet sich seine Religion und Ethik nach eigenem Geschmack.

Das eigene Urteil ist Maßstab für die neue Wahrheit, die darin besteht, absolute Wahrheiten zu relativieren. Das Wort Gottes wird eigenen Wünschen und Wunschvorstellungen unterworfen. Es muß zurückstehen vor persönlichen Ideen, die man sich ausgedacht hat, die aber mit dem kirchlichen Glauben oft nichts mehr zu tun haben.

- Wir wollen nicht mehr an Gottes Wort gemessen werden, sondern selbst messen!
- Wir wollen nicht vom Heiligen Geist bestimmt werden, sondern nach eigenem Geschmack selbst bestimmen, was wahr und falsch, gut und böse ist.

In diesem Sinne ist Nazareth heute in allen Teilen der Kirche sehr verbreitet.

- ❖ Damals zogen sich viele Israeliten von Jesus zurück und machten den Heiden Platz. Denn Jesus ging mitten durch sie hindurch und besuchte andere.
- ❖ Heute verlassen zahlreiche Katholiken die Kirche, weil sie den wahren Glauben verloren haben. Auch sie machen anderen Platz, die neu dazukommen.

Dieser Trend wird sich in den kommenden Ereignissen noch sehr verstärken. Die göttliche, messianische Wahrheit steht fest. Die Menschen aber kommen und gehen.

Und jeder von uns wird in seiner Todesstunde einmal gefragt, ob er sich wie die Nazarener verhalten hat oder wie Maria und Josef, die beiden edlen Blumen In einem Garten voller Unkraut.